

Kreuzweg von Buch über Windmais und Pechmühle nach Bechhammer

Linde, Kapelle und der Ort Buch



Alte Kapelle

Die Linde
Das Wahrzeichen von Buch, die Winterlinde neben der Kapelle zur Heiligen Maria Königin, wurde um das Jahr 1827 gepflanzt. Der über 26 m hohe Baum hat einen Stammumfang von knapp 7 Metern.
Zum 40jährigen Bestehen des Obst- und Gartenbauvereins Erzhäuser wurde im Mai 1994 rechts neben der Kapelle eine Linde ergänzt, so dass diese nun beidseitig eingerahmt wird.



Mauerrest der alten Kapelle

Die Kapelle zur Heiligen Maria Königin
Im Jahr 1840 erbaute Nikolaus Ziegler aus Buch eine Kapelle an der Straße nach Windmais, die im Laufe der Jahre baufällig wurde. Georg Scherl, Maurer aus Buch, versprach: „Wenn ich in der Rente bin und gesundheitlich noch kann, baue ich eine neue Kapelle!“
Daraufhin wurde im Jahr 2005 der Kapellenverein Buch e. V. gegründet, der die alte Kapelle abriß und auf der anderen Seite der Linde die neue Kapelle erbaute. Das Firstkreuz konnte dabei wieder verwendet werden. Die Marienfigur spendete Familie Eichinger. Weitere Figuren sind die Heilige Barbara als Schutzpatronin der Bergleute und der Heilige Georg.
Domkapitular Peter Hubbauer weihte im August 2006 zusammen mit Pfarrer Richard Salz die Kapelle zur Heiligen Maria Königin. Ein Teil der Mauer der alten Kapelle ist am Stamm der Linde heute noch sichtbar.



Innenraum der neuen Kapelle

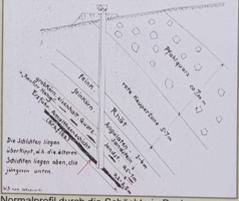
Der Ort Buch
Bereits im Jahr 1363 wird erwähnt, dass das Dorf „Pueche“ an das Kloster Reichenbach verkauft wird. Sein Name leitet sich von „Siedlung am Buchenwald“ ab.
Ein wichtiges Jahr in der Ortsgeschichte ist 1693, in dem der Erzabbau begann.
Heute ist der Ort, der auf 460 m NN liegt, landwirtschaftlich geprägt.

Das Eisenerz der Bucher Zeche



Ungefähre Lage der Bucher Zeche

Die Geschichte des Erzabbaus
Johann Schreyer erhielt 1685 die Schürfrechte zur Eisenerzgewinnung in Buch, nachdem eisenerzhaltiges Gestein gefunden worden war. Im Jahr 1693 wurde der Erzabbau für das Hüttenwerk in Bodenwöhr forciert. Bis ins Jahr 1800 arbeiteten etwa zehn Mann im Bergbau. Das Erz wurde mit Pferdefuhrwerken abtransportiert.
Ab 1803 wurde der Abbau intensiviert, die Schächte I bis V „abgeteuft“ (von „Tiefe“), 1872 mit einer „Tiefstollenanlage“ begonnen. Von 1832 bis 1853 gehörte das Bucher Erz neben dem Amberger Erz zu dem meist verwendeten Erz in Bodenwöhr.
Um 1850 waren etwa vierzig Knappen beschäftigt, um 1870 zehn. Während der Abbauphase kam es nur zu einem tödlichen Unfall, beim Einsturz eines Schachtes starb 1765 Johann Georg Pöll aus Erzhäuser.
Der Erzabbau wurde 1882 beendet, nachdem der Hochofenbetrieb in Bodenwöhr eingestellt worden war. Erneute Bohrungen im Jahr 1938 bei Windmais und Pechmühle waren negativ.



Normalprofil durch die Schächte in Buch

Das Erz und der Stollen
Die eisenerzführende Schicht hat nur eine Stärke von 0,5 m bis etwa 3 m. Das Erz liegt in Sandsteinen und Tonen aus der Liaszeit vor, die vor 200 Millionen Jahren entstanden sind.
Die gesamte Anlage war etwa 1,7 km lang. Etwa 400 m südlich von Buch ist noch der Einstiegsschacht der Stollenanlage erkennbar, der früher eine Tiefe von 60 m hatte. Im Wald können auch noch heute „Gräben“ (Röschen) und „Löcher“ (Pingen) aus der Abbauphase entdeckt werden.



Das abgebaute Material: Limonit = Brauneisenstein

Das Grubenfeld: „zog (...) sich von der alten Egelsrieder Zeche im sog. Stadelbauernholz über die Kreuzloch, die Höll und die Spitzeracker, das Thal- und Gemeindegelände, das Kolmbergholz bis in die Seugenschwand bei Taxöldern.“ (aus: Blabsche Chronik)

Erstellt von Georg Scherl aus Buch und Susanne Deutschländer, Naturpark Vorderer Bayerischer Wald e. V.
Fachliche Unterstützung beim Thema Bergbau: Dr. Gerhard Egliger, Nittenau
Quelle: W. Blab, 1960, „Bodenwöhr, Geschichte und kulturelle Entwicklung eines bayerischen Berg- und Hüttenortes“
Finanziert durch Naturpark Vorderer Bayerischer Wald e. V. Dezember 2013

Windmais



Pechmühle



Blechhammer

